

**Digitalrat FDP Bayern
Empfehlung 8 zum
IT-Fachkräftemangel**

7. September 2023

Der Digitalrat empfiehlt zum IT-Fachkräftemangel eine vertiefte Analyse

Der IT-Fachkräftemangel ist vorrangig kein Mangel an Personal, sondern eine Managementaufgabe. Zunächst ist aber eine belastbare Analyse gefordert.

Zusammenfassung

Der Fachkräftemangel hat - zumindest im IT-Bereich - eine Vielzahl von Ursachen. Die demografische Entwicklung ist nur eine davon. Viele Ursachen sind an anderer Stelle zu suchen und zu beheben. Notwendig ist eine belastbare Analyse der verschiedenen Ursachen und darauf aufbauend konkrete Maßnahmen in Politik und in den Unternehmen.

Einführung

Überall wird von einem Fachkräftemangel gesprochen, insbesondere im IT-Bereich.

Die demografische Entwicklung führt schon heute zu einem Mangel an Fachkräften. Dem begegnet die Bundesregierung unter anderem mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz.

Die demografische Entwicklung wirkt sich derzeit doppelt aus. Zum einen gehen derzeit die geburtenstarken Jahrgänge in Rente. Zum anderen sind die Jahrgänge, die ins Berufsleben eintreten, zahlenmäßig kleiner. Hinzu kommt, dass die IT-Branche als Wachstumsbranche einen steigenden Personalbedarf hat. Mit dem Generationenwechsel geht auch ein Wissensverlust einher. So gibt es kaum noch erfahrenes Personal für alte Cobol-Systeme.

Ein grundsätzlicher Personalmangel besteht in Deutschland jedoch nicht. Die Gründe für einen zusätzlichen Personalbedarf liegen häufig nicht in der demografischen Entwicklung bzw. können durch andere Maßnahmen abgemildert oder kompensiert werden. Zudem sind die Zahlen nicht immer belastbar.

1. Suchinflation

Ein Unternehmen, das eine Stelle besetzen möchte, sucht auf verschiedenen Kanälen. So werden aus einer Stelle zehn auf dem Stellenmarkt. Rechnet man diese zusammen, kommt man auf eine große Zahl. Gibt es dagegen mehr Bewerber als Stellen auf dem Markt, bewerben sie sich per Mausclick auf alle denkbaren Stellen. Und schon flattern Hunderte von Bewerbungen ins Haus der Unternehmen. Zusammengerechnet müsste dann halb Deutschland arbeitslos sein. In der IT-Branche sind die Bedarfszahlen nicht belastbar. In anderen Branchen hingegen sind die Zahlen für bestimmte Bereiche besser messbar, etwa die offenen Stellen in Krankenhäusern.

2. Scheinselbständigkeit

Aufgrund der Regelungen zur Scheinselbständigkeit verzichten manche Arbeitgeber darauf freiberufliche IT-Experten zu beschäftigen. Dabei gäbe es hier ein personelles Angebot. Auf Portalen wie freelance.de bewerben sich in der Regel 10 bis 30 freiberufliche IT-Experten auf eine Ausschreibung. Allerdings klafft auch hier die Zahl der tatsächlichen Bewerber und die Zahl der Bewerbungen weit auseinander.

Die Regelungen zur Scheinselbständigkeit haben bereits bei der Einführung durch die rot-grüne Regierung die IT-Experten nicht als Ziel, sondern gewissermaßen als Kollateralschaden erheblich getroffen. Zumindest die Fachkräfte, die die jährliche Beitragsbemessungsgrenze in der allgemeinen Rentenversicherung überschreiten, sollten daher von den Regelungen zur Scheinselbständigkeit ausgenommen werden.

3. Selbstverschuldete Komplexität

Die Komplexität der IT-Landschaften hat in den letzten gut 20 Jahren massiv zugenommen. Die Zahl der Softwaretools in den Unternehmen explodiert. Dies führt zu zusätzlichem Personalbedarf. IT-Konsolidierung muss strategisch und kontinuierlich organisiert werden, was selten geschieht.

4. Spezialist ist mehr als Fachkraft

Aufgrund der Komplexität reicht für viele IT-Positionen eine allgemeine IT-Ausbildung nicht mehr aus. Vielmehr suchen die Unternehmen Spezialisten mit mehrjähriger Erfahrung für bestimmte IT-Systeme und IT-Landschaften, die aus mehreren Dutzend Komponenten bestehen. Es macht daher wenig Sinn, pauschal Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben. Diese müssen vielmehr ein sehr spezifisches Anforderungsprofil erfüllen. Eine längere Spezialausbildung von Fachkräften ist in der Regel ebenfalls nicht sinnvoll, da das Projekt nicht später beginnen kann oder die der Ausbildungsstand nach Abschluss der Ausbildung bereits überholt ist.

5. Internationales Arbeitsrecht

Remote-Arbeit ist in der IT-Branche etabliert. Wer aber z.B. einen Experten aus Südtirol in Deutschland für eine Telearbeit einsetzen will, muss sowohl deutsches als auch italienisches Arbeits-, Steuer- und Sozialversicherungsrecht beachten. Das erfordert dann Spezialwissen an anderer Stelle. Eine Vereinfachung, zumindest im europäischen Rahmen, wäre mehr als hilfreich.

6. Forderung Deutsch

Die Forderung, dass Migranten die deutsche Sprache beherrschen müssen, ist zumindest bei IT-Fachkräften oft schon deshalb unsinnig, weil in vielen Projekten Englisch die Verkehrssprache ist. Der Vorrang der Sprachausbildung wirkt in diesen Fällen blockierend.

7. Homeoffice und Verbesserung der Mobilität

Homeoffice und Maßnahmen zur Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur können es Fachkräften erleichtern, außerhalb der Ballungszentren zu arbeiten. Dies gilt besonderes für den IT-Bereich.

8. Marktgerechte Bezahlung

Wer Experten-Jobs mit Mindestlohn-Mentalität anbietet, braucht sich nicht über mangelnde Bewerbungen zu wundern. Wer dagegen marktgerechte Preise und mehr bietet, findet Personal. Das führt in der IT manchmal zu Gehältern, die eher an Sportstars als an normale Angestellte erinnern. Solche Preise zahlen überwiegend amerikanische IT-Unternehmen wie Google oder Meta, deutsche Unternehmen treten selten in diesen Wettbewerb ein.

9. Verschwendete Arbeitszeit

Mangelhaftes Management führt häufig zur Verschwendung von Arbeitszeit. Typisch in der IT ist ein mangelhaftes Qualitätsmanagement. Mangelnde Qualität reduziert die Produktivität der IT-Teams und führt zu zusätzlichem Personalbedarf.

10. Flexible Arbeitszeit

Die 4-Tage-Woche ist in der Diskussion. Es sollte den Unternehmen und ihren Mitarbeitern überlassen bleiben, wie sie die Arbeit organisieren. Je flexibler und individueller, desto besser. In der IT-Branche zum Beispiel gibt es viele, die daran interessiert sind, zwischen intensiver Arbeit und längeren Auszeiten problemlos wechseln zu können.

11. Frauen fehlen in der IT

Nur etwa 25% der Studienanfänger in der Informatik sind Frauen. Der IT-Branche ist es bisher nicht gelungen, den Frauenanteil signifikant zu erhöhen. Ein relevanter Anknüpfungspunkt sind spezielle Studiengänge in für Frauen interessanten Anwendungen. So weisen die Medieninformatik oder die Medizininformatik in der Regel einen überdurchschnittlichen Frauenanteil auf.

12. Kinder fehlen

Wer Kinder bekommt, riskiert den sozialen Abstieg. Für Alleinerziehende (82% Frauen¹) ist das fast schon Standard. Fehlende Kinderbetreuung verschärft die Situation. Dass dies die Geburtenrate drückt, liegt auf der Hand. Mindestens zwei Geburten pro Frau im statistischen Mittel wären das Ziel, doch seit rund einem halben Jahrhundert liegt die jährliche Rate zwischen 1,24 (1994) und 1,6 (2016). Gerade in der Phase der Ausbildung in Lehre und Studium ist ein Kind kaum realisierbar. Dabei würde sich gerade die Informatik anbieten neben der sozialen Absicherung auch einen hilfreichen Lernrahmen zu schaffen.

Empfehlung

Der Digitalrat empfiehlt eine belastbare Analyse zum Umfang und Gründe für den Fachkräftemangel in der IT-Branche zu erarbeiten. Neben der Politik müssen die Unternehmen und die gesamte IT-Branche erhebliche Kurskorrekturen vornehmen. Eine pauschale Migration von IT-Personal kann keine umfassende Lösung sein, zumal dieses Personal anderen Ländern dann für ihre wirtschaftliche Entwicklung fehlt.

Digitalrat

Der Digitalrat ist ein Think Tank, der Empfehlungen zur Digitalisierung in allen Lebensbereichen erarbeitet. Der Digitalrat unterstützt damit den Spitzenkandidaten der bayerischen FDP Martin Hagen inhaltlich und in der politischen Kommunikation. Mitglieder müssen nicht der FDP angehören. Vorsitzender ist Ulrich Bode (www.ulrich-bode.de).

Die bisherigen Ergebnisse finden Sie unter

<https://www.fdp-bayern.de/pressemitteilung/hagen-fordert-neustart-der-digitalpolitik>

Impressum: Freie Demokratische Partei (FDP), Landesverband Bayern e.V., vertreten durch Martin Hagen, Goethestr. 17, 80336 München

¹ <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/318160/umfrage/alleinerziehende-in-deutschland-nach-geschlecht/>